

Mitteilungen
zur Geschichte der Stadt Schotten

von

Lie. F. Herrmann.

I.

Über die Vergangenheit der Stadt Schotten ist verhältnismäßig wenig bekannt. Zwar enthält das „Archiv für Hessische Geschichte“ einige Beiträge¹⁾ über die interessante Schotten-Kirche und über die Herren der Stadt im Mittelalter (Münzenberg = Falkenstein = Breuberg = Eppenstein = Trimberg = Rißberg = Rodenstein = Schweinsberg), aber die Schicksale Schottens unter den Landgrafen von Hessen sind unseres Wissens noch nirgends behandelt worden. Es steht zu hoffen, daß das reichlich vorhandene Urkunden- und Aktenmaterial nunmehr bald gesichtet und verwertet wird. Auf dem Rathause der Stadt befindet sich ein umfangreiches Archiv, die Kirchenbibliothek enthält neben ca. 800 Bänden (theol. Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts, griechische und römische Klassiker u., z. T. in sehr alten Drucken) die Kirchenrechnungen von 1552 an mit geringen Lücken, und die erste Pfarrei besitzt eine Anzahl wichtiger Pergamente. Eine Durchforschung dieses Materials wird wertvolle Aufschlüsse nicht nur über Stadt und Amt Schotten, sondern auch über die Geschichte unserer Provinz bringen.

Wir geben nachstehend einige dem 14. und 15. Jahrhundert angehörige Stücke und gedenken im nächsten Band der „Mitteilungen“ u. a. einen Indulgenzbrief für die Schottener Kirche sowie einen kurzen anschaulichen Bericht über die Drangsale des 30jährigen Krieges aus dem Jahre 1625 zum Abdruck zu bringen.

1. Weistum der Stadt Schotten.

Bei Grimm (Weistümer, V, p. 245 ff.) lesen wir ein Weistum der Stadt Schotten nach einer auf der Universitätsbibliothek zu Gießen befindlichen Abschrift. Es verzeichnet „der hern hirlichkeit, die man

¹⁾ Dieselben sind gesichtet verwertet in: „Rückblicke auf die geschichtliche Vergangenheit der Stadt Schotten“. 2. Aufl. 1884, Schotten bei Th. Engel.

den hern wis zu ungebaden dingen“, dann „der burger friheit und herkomen“ und endlich „die rechte der stad und der burger zu Ortenberg, und die dan die herren gein Schotten gegeben han und geluwen und verhenget han, daz wir sollen bliben bi salichen rechten und friheiden zu Schotten, in aller der mase, als die vorgebant stat und burger von alder herbracht und gehabet hat und noch hat“. Die Überschrift dieses letzten Teiles gibt uns das Recht zu der Vermutung, daß das Weistum etwa aus dem 6. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts stammt. Im Jahre 1354 nämlich wurde Schotten zur Stadt erhoben. Besitzer waren damals die Herren von Trimberg, die auch Ortenberg aus der Breuberger Hinterlassenschaft geerbt hatten.

Das Original, von welchem die Gießener Abschrift genommen ist, befindet sich auf dem Rathause zu Schotten und stammt dem Anscheine nach aus dem 15. Jahrhundert (Papier, Großfolio, einseitig beschrieben, auf der Rückseite Notiz von späterer Hand: „eine alte Schrift“). Dem Schreiber hat die Urkunde, durch welche das Ortenberger Stadtrecht auf Schotten übertragen wird, zwar vorgelegen, er gibt sie jedoch unvollständig wieder. Er sagt (vgl. Grimm a. a. O. S. 246 § 2): „item, wie mans halden sal mit brot, win und fleise, sehet an das alde reigister, vindet mans nach schone geschriben, wie wols die hern mit dem win aller dinge verwandelt han“; und am Schlusse (daf. § 7): „item daz ander, wesz ¹⁾ neit ist zu wissen, suchet auch in dem alden reigister und zeidel, findet irs nach schone und cleirlichen geschriben“. Doch sind uns die beiden ausgefallenen Stücke durch 2 spätere Abschriften erhalten. Die älteste derselben (Papier, ca. 1500) trägt auf der Rückseite den Vermerk: „Copia der stad herrlichkeit von wort zu wort aus dem burgermentbriff“. Die jüngere enthält nicht nur das Ortenberger Recht, sondern auch die obengenannten Abschnitte: „der hern hirlichkeit“ und „der burger friheit und herkommen“. Sie steht auf einem großen Pergamentbogen und hat am Schlusse die Angabe: „die obgeschribene privilegia der hern und der stat Schotten seint von newem aus den alten brifen durch abscherung (?) derselben durch Nicolaum Dampmann ²⁾, stat-schreiber uf die zeit, us bevelch seiner herrn geschriben; geschen uf mitwochen nach Gertrudis, anno nach Christi unsers hern ge-

¹⁾ So, nicht „wen“, wie Grimm liest. Bei diesem ist ferner zu ändern S. 245 B. 13 v. u. „wann“ in „wayn“; S. 246 B. 23 v. ob.: so scheidet man mit siner gunst. auch me: derselbe, der burger etc.

²⁾ Nicolaus Dampmann wurde um die Mitte des Jahrhunderts Bürgermeister von Schotten.

burt funfzehn hundert dreysick funf“. (Auf der Rückseite von späterer Hand: Statt- und Raths-Privilegia und Jura.)

Wir lassen nach der genannten älteren Abschrift die beiden ausgefallenen Stücke folgen:

a. § 1. Item anderwert mirck gesetze der stadt mit namen umb wyn, brot und fleische. desz sollen die scheffen zwene kieszen, den sie glauben, und sollen on bephelen uf ire eide, dasz sie das besehen sollen, dasz keyn unkauf geschee doran, und soltent den amtman dar bie nemen, wan sie die zwene kieszen. und auch mit namen so sal nymant keyn wyn uf thun noch geben, die zwene, die daruber gesetzt sind, und eyn amtman haben on dan gekosst und gesetzt, wie er on geben solt. und wer isz daruber dede, der were mit eynem pfunde pfennige verfallen der stat und den schulteszen zu eynung und den scheffen. § 2. Item anderwerts umb das broit. were isz sach, dasz die zwene darubir gesetzt und den unkauf besehen vor eynem becker, so sollen sie desz broits sechs pfennick werck zu sniden und sollen isz durch got geben, und sollen dasz ander broit, dasz uberick were, heiszen geben alsz zitlich und mogelich were. und wo der becker dasz nit inthet, alsz om gebotten worde, so sol er verfallen sin den schulteszen und den scheffen zu eynunge mit funf schilling pfennige, und solt auch alsz dick verfallin sin mit funf schillinge, alsz dick dasz gebat an on gelectt worde und er nit gehorsam were. § 3. Item anderwirt umb fleisch. wo die zwen daruber gesetzt besehen fleisch uf den schirren, das wattelwer¹⁾ were und nit zymilich eynim itzlichen gueten man zu essin were, und wer wem sie dasz besehen, der solt mit funf schilling pfennige zu eynung verfallen sin schulteszen und den scheffen, und dasz fleisch solten on heyszen hinweck thun; und wo ers nit enthit, alsz dick isz dan besehen worde uf den schirren und om gebatten wurde, alsz dick sal er mit funf schillinge verfallen sin.

b. § 1. Item anderwerts mirck: diez sint die buesz, die oft gefallen mogen durch die wochen von zweiuenge. mit namen: wilcher burger sich zweiet mit dem andern und frebeliche hant an den andern leckt an wunden und an blutrost, die verfallen den hern zu buesz mit funf schilling pfennige, und jedem scheffen mit

¹⁾ Die Abschrift von 1535 hat: wandel wahr.

zwenzick pfennick. wurt sie aber wundt ader blutrostick, so were iderman verfaln mit sechzick schilling pfennige zu buesz und jedem scheffen mit funf schilling pfennige. § 2. Item anderwerts: wo sich eyn uszman zweiet mit eynem burger ader mit eynem andern uszman, wie dasz kompt, dasz er sich frebeliche hende an den andern legt, isz sie, dasz sie verwunt werden ader nit, so verfelt eyn uszman den hern zu buesz mit sechzick schilling pfennige und jedem scheffen mit funf schilling pfennige, und eyn burger blibt bie der vorgeschribene buesz, als den burgern vorgeurtelt ist. § 3. Item anderwert mirck, dasz alle die buesz, die do felt ader gefallen mack alsz with, alsz die felt marck begriffit ader begriffen mack, isz sie, die do gehort zu unser stat Schotten, isz kome von geboten ader zweyunge, dasz die buesz und die clage alle sal gefaln und gehoren in die stat in dasz gericht. § 4. Item anderwirt: ist isz sach, dasz sich gebort, dasz eyn uszman kompt an dasz gericht in die stat und clagt uf eynen burger ader uf sin gut und falnfurt die clage, und erfolget die schult uf den burger, der uszman ist nit schuldick, dem richter keyn richt gelt zu geben, dan ist isz, dasz er sich lesset weren in dasz burgers gut, so sal er je von den inweren den richtern eynen schilling pfennige geben. und alsze dick dasz er sich leth inweren, alsz dick gibt er den amtbluetten eynen schilling pfennige und den scheffen eyn virtel wuns und dem knecht eyn frimosz. § 5. Item anderwerts: were in der stat am gericht eynen eidt thun sal und zu den heyligen sweren sal, der sal den heyligen an dasz gots huesz zu stur geben sechs pfennige, und dem gluckener, der die heyligen brenckt, eynen pfennick. auch sal der den eidt nympt, der sal auch sechs pfennige geben an dasz gots husz, als vorgeschriben ist.

2. Streitigkeiten zwischen der Gemeinde Schotten und ihren Pfarrern.

Die beiden nachfolgenden Urkunden gewähren einen interessanten Einblick in das oftmals getrübtte Verhältnis zwischen Pfarrer und Gemeinde. Sie sind im Besitze der ersten Pfarrei in Schotten.

a. 1340 Januar 7. Wir meistir Hartman von Geilnhusin, official der probestie zu unser frauwen zu den Greden ¹⁾ zu Menze, viriehen

¹⁾ Schotten unterstand ursprünglich, jedenfalls als ehemalige schottische Kirche, dem Bistum Straßburg (Archiv f. Hess. Gesch. IX, S. 319 ff.). Nachdem es auf

unde bekennen uns uffinberliche an disme genwortegen briefe, daz die bescheiden und die wisen lude her Rudolf, der perrer zu Schotten ¹⁾, von einre siten, unde Fulze schultheize, Conrad Smit, Heilmann Sparte, Heinrich Bruwer und Diegele Molner fur sich selbir unde fur die gemeinde unde fur die parlude zu mal der vorgeante parre zu Schotten von der andern siten, vor uns waren unde gingen alre der sache, anesprache, zweijunge, krige unde missehellige, dy sy undir einandir han gehabt biz an diesen hudegen dag, an uns unde zu uns unde an den geistlichen man, brudir Johan von Sassenhusen, ein convent brudir des huses zu den Austinren zu Frideberg, als an ratlude unde sunere, wie wir sie gerichten mochten mit rechte odir mit fruntschaft, wizen adir unwizen; also welich part nit stede inhilde, waz wir sie hizzen, iz were von rechte adir von fruntschaft, als hie vorgeschriben ist, dieselbe part, die iz nit stede inhilde, die sulde zwenzig punt hellere zu pene schuldig sin, halp uns ratluden unde halp der part, die iz stede hilde. unde dar zu wer is, daz der vorgeante perrer iz nit stede inhilde, so suldin wir in suspenderen, daz ist wir suldin yme sin ampt nemen. wer is abir, daz iz die vorgeante

noch nicht aufgeklärte Weise an Mainz gekommen war, gehörte es zum Archidiaconat B. Mariae virg. ad Gradus. (Wirdtwein, Dioec. Mog. III S. 11 f.; 87; vgl. jedoch S. 349 f., wo es zu S. Joh. Bapt. gerechnet wird.)

¹⁾ Soweit sich feststellen läßt, sind vor der Reformation Pfarrer in Schotten gewesen: Conrad Duade 1330, Rudolph 1340, Eckard 1358, Conrad Eblun 1426, Joh. Wsener 1458, Ruprecht Frosch 1477, Siegfried Wsener 1494, Joh. Schwarzhaupt 1498, Johann Heil 1521. Unter Heil, der ca. 1550 Pfarrer in Grünberg gewesen zu sein scheint, soll 1527 die Reformation in Schotten eingeführt worden sein. In einer aus dem vorigen Jahrhundert stammenden handschriftlichen Aufzeichnung über die Geschichte von Schotten (im Besitz der Familie Scriba daselbst) heißt es hierüber: „Der letzte katholische Geistliche hat Frosch geheißten; mit diesem hat die abergläubische Quakerey ein Ende genommen. Johannes Heil war der erste lutherische Geistliche; durch diesen Heil wurde das Heil in dem Herrn Jesu zuerst verkündigt.“ Wenn hier keine Verwechslung mit dem obengenannten Frosch von 1477 vorliegt, hätte also zwischen Schwarzhaupt und Heil noch ein Frosch das Pfarramt innegehabt. — Auch die Geistlichen des 16. Jahrhunderts werden nirgends vollständig angegeben. Es waren, soweit sich insbesondere auf Grund der Kirchenrechnungen feststellen läßt: Ludwig Rößler 1552; Matthäus Briccini aus Meißen, † 1568; Sebastian Andreae, zieht ab 1573; M. Wolfgang Linder 1573; M. Antonius Mink, † 1584; Sigismund Tulichius 1584—1618. — Die Namen der Kapläne sind: Johannes Columbinus 1567, später Pfarrer zu Felda; Sigismund Tulichius 1583—84, von da Pfarrer; M. Johannes Hofmann 1584—88, dann Pfarrer zu Bohenhausen; Tobias Arcularius, seit 1585 Schulmeister, seit 1588 Kaplan.

gemeinde daz nit stede inhilde, so sulden wir sie bannen, also lange, biz sie iz stede hilden. des sie sich auch for uns also vor eime officiale und vor eime richtere von beiden siten willecliche virbunden unde virwilkert han mit druwen an eidis stad. unde derselben sache unde des radis han wir uns anegenumen von erneslicher unde von flehlicher bede wen der beidir partye, die do vorgeschriben sten, unde namen auch alle die artikele unde anesprache beschriben, die der selbe perrer zu der vorgeanten gemeinde zu forderne unde zu anesprechene hatte. Unde hisch zume ersten male von den personen, die da vorgeant sin, sinen wydirsachen, den kleinen zeheden, den sie yme erstliche jar hetten ufgehoben in allen dorferen, die in sine parre horen. zu dem andern male: daz sie yme alle selgerede hetten ufgehoben in sinre parre. zume dritten male: daz sie yme schaden hetten gedan an sinen wyesen, der sich dreffe an zehen punt pennege. zu dem fierdem male klede he sundirlingen von Diegle Molner, daz he en unde sinen knecht in syme eigen hus ubil gehandilt hette mit worten unde mit werken. zu dem funften male hisch he deil von den stocken, die in der kirchen sten. zume sestem male: abe sie zu rechte sulden biden zu den kirwihen unde zu den anderen hochgeziden, beide nath unde dag unde auch vor sime oppere, adir nit, unde adir yme adir eime andir perrere kein deil da von sulde werden adir nit. zu dem syebenden male schuldegete he sie, daz sie in nit wolden lazen wizzen, ware sie mit der almuse quemen adir ware sie sie deden. zu dem echten male clede he, daz sie yme keine rechenunge wolden dun von des godshusis gulde unde von der almuse. zu dem nunden male clede he, daz sie ein sundirlingen ingesigel hetten gemacht von dem bumeistir ampte wen. zu dem zehende male: daz sie en darzu gedrungen hetten, daz he die bussen, die he uf den elter hatte gesast, muste abe dun. zu dem eilften unde zu dem lesten male: daz sie in wolden dringen, daz he einen gesellen hilde, des he nit schuldig inwere, als he sach. Alre dirre dinge, artikele unde anesprache entworten die vorgeanten personen von ir selbis wen unde von der gemeinde wen, sa sie best mochten. nu han wir ratlude uns auch beraden mit uns selbir ume alle anesprache unde entworthe der vorgeanten part, unde han auch uns dar ubir irfaren an guten paffen, die da recht kunnen. unde sprechen zu dem ersten an bi der pene, die da vorgeschriben ist: daz die, die der pastorie gulde inne

gehabt han, sollen wider richten dem perrer, der da vorge-
nant ist, den kleinen zehenden, als menig jar unde als fil als
sie en han ufgehoben, beide von me geschribin rechte unde
auch von gewonheide wen der probestie, da die parre zu
Schotten inne gelegen ist. unde die achtunge die sal an uns
ratluden sten. vont der pastor wydir uns hat geseit, daz he en
nit me geluhen habe, dan daz zu sinre pastorie zu rechte horen
sulde, mit namen den zehenden zu Reinrode, der da geachtet ist
an drizig punt heller, unde den zehenden zu Elbratheshusen¹⁾,
der da geachtet ist vur ses punt heller, unde cappen unde zinse,
die von rechte dar zu gehoren, unde was yme von den stocken
unde sinen vorfaren gefallen mag adir gefallen ist, unde ersliche
zehende von rodern inne Rypertis, die da gelegen sin in den
felden des dorfs zu Gera²⁾, also daz he in alle die gulde, die hie
vorgenant ist, die zu sinre pastorie horen, habe geluhen mit namen
alle jar ume fier unde fierzig punt heller, also daz des cleinen
zehenden nit da gedacht wurde, unde in auch nit geluhen inwere.
vont derselbe cleine zehende bilchir eins vicarijs ist, dan einis
pastoris, als wir vor gesprochen han. andirwerbe sprechin wir,
das allis selgerede eime vicarien zugehorit, iz inwere dan, daz
man mit gudir kuntschaft brengen mochte, daz eime pastore sun-
dirlingen gesast were worden, unde die irfarunge sal ans ligen,
unde an andirs nie manne. unde wer auch deme vicarie
dasselbe selgerede hat ufgehoben, der sal iz yme wyedir keren,
als wir sprechen. zu dem dritten male sprechen wir, daz die vor-
genante gemeinde sal dem vorgeanten perrer allen den schaden
abe dun, den sie yme in sinen wyesen hat gedan, den he kunt-
liche bringen mag. abir wa he iz nit inbrengit adir bringen
mochte, so mochte dieselbe gemeinde als fil daze legen, als sie
duchte, daz sie yme geschadet hette, unde mochte fur das andere
sueren. zu dem fierdin male sprechin wir, daz Diegele Molner sal
an deme nehisten sundage, dar nach wir gesprechen, alle parlude
von mannen zu Schotten, wan die messe uz ist, zu hauf ziehen,
unde sal sie bieden, daz sie den vorgeanten perrer biden wollen,
waz he smacheide unde wyedirmudis yme unde sime gesinde in

1) Obershausen, ausgegangenes Dorf im Niddathale, 1/2 St. unterhalb Schottens.

2) Ausgegangenes Dorf am Fuße des Reiperts in dem von dem Bier-Bach durchflossenen Seitenthälchen der Nidda.

sime huse habe gedan, daz sie yme leit, unde wollis alwege wyedir dyenen. dar nach sal he selv zehende sinre mage adir sinre frunde sten, unde sallen yme in druwen globen, daz sie iz in allewege irgezzen wollen mit worten unde mit werken, wa he is an sie gesinne. zu deme funften male sprechen wir: fur baz alleine iz lichte von strengen unde geschribeme rechte were daz allis, daz in die stocke in der kirchen adir in wilcher stadt in der parre geoppert wurde, einis perrers were, iz inwude dan mit namen zu deme buwe beschiedin. je doch wollen wir den bu unser frawen bedenken unde furderen, wa mir mit bescheidenheide mogen, unde sprechen zu frunschaffen unde zu minen unde nit von rechte, mit willen unde virhencnisse beidir part, beide des perres unde auch der gemeinde, daz allis, daz fureter in die stocke wirt geoppert, daz sal man deilen in vier deil, unde sal dem perrer ein deil geben, unde die anderen dru deil an den bu wenden, umme daz, daz ein ylich perrer die kost deste baz geliden moge mit bilgerinnen, sie sin edele adir unedele, die alle in sin hus zufallen, unde in sime huse herburgen, dan andirs wa. auch insulten die bumeistere adir die gemeinde keinen stoc me setzen in der parre adir neren an keine ende, iz insi mit guden willen eines perrers und guden virhencnisse. auch waz von wasche uf den stoc wird geoppert, da sal he sin vierteil mit dem andern wasche an daz geluchte lan fallen. andirwerbe hat der perrer durch unsir heize willen unde durch friedis willen uf den kleinen zehenden unde selgerede, daz yme biz her gefallen sulde sin und furerter biz sente Johansdag, als deme korne die wurcele brichit ¹⁾, hat virzigen gutliche. zu dem sesten male sprechen wir, daz die bumeister zu den kirwihen unde zu den hochgeziden vor messe unde nach messe unde welzit sie wollen, zu dem buwe mogen bieten ahn alreleie hindirsal des vorgeannten perrers, unde daz sie yme auch da fone nich schuldig insin zu gebene. ubir den siebenden, den achten, den nunden unde den zehenden artikel sprechin wir, daz die vorgeannten bumeister sullen den vorgeannten perrer lazen wizen, war sie mit der almuse kummen, unde sullen yeme da fon auch rechenunge dun unde andirs von des gotshusis gulde zu zitlichen dingin, wan he iz begerit. auch mogin die bumeister ingesigele machen von irs amptis wen, unde daz sal in der perrer nit weren. auch sal derselbe perrer keine bussen uf den elter setzen, die dem buwe

¹⁾ 24. Juni.

schedelich si. zume lesten male sprechen wir, daz die gemeinde denselben perrer nit dringin insal, keinen gesellen zu haltene, sie inbewiesen in dan, daz he iz von rechte sulle dun, unde die bewisunge sal auch an uns ratluden sten. auch sprechen wir, daz derselbe perrer sal denselben bu hindirwert unde furwert mit werken unde worten furdern an alreleie geferde. wer is auch sache, daz yemanne zwifilnde wurde, wie man dyse vorgeante rede unde sprechen firsten sulde, daz sie lichte zweiinde wurden adir daz sie keine kuntschaft leiden sulden, adir welirleie sache daz were, daz dit ding ruren mochte, da zweiunge uz liefte, daz sollen wir uz richten unde sal vor uns uz gedren werden unde andirs for niemanne; unde aller diese sprache sal man an alreleie argelist und gewerde virsten. zu eime ewigem urkunde unde stedigir festeckheit allir dirre vorgeschriebener dinge, so han wir unsir ingesiegil unsir officialiteten an diesen brief gehangen. dirre brief wart gegeben da man zahlte nach godis geburte druzinhundirt jar, in deme vierzingisteme jare, an dem anderen dagen nach dem zwelften dage.

[Orig. Perg. Auf der Rückseite von späterer Hand: Compositio 1340. Kleiner Rest des Siegels.]

b. 1458 Mai 22. Ich Hermann Rietesel, ritter, erbmarschalk zu Hessen, ich Henricus Apeln, pferner zu Herbestein, und ich Johannes Quinkosz ¹⁾, pastor zu Laupach, bekennen uns eynmutiglich mit diesem uffen brieft so: als irrunge und zweitrechte von sunderlichs unwillens wegen zwischen dem erbern hern Johann Usener, pastor zu Schotten, uf eynem, und sinen pfarreluten, die in die pfarre zu Schotten von rechts wegen gehören, am andern teyle, umb etliche pferreliche gerechtigeide und artikel, als hernach geschribin stehin, uferstanden gewest, und sie umb dieselben nochgeschribin gebrechen und artikel vor dem wirdigen hern Herman Rosenberge, decretorum doctori itzo in geistlichen sachen unsers gnedigen herren von Mentz, stattheldir zu Mentze, zu beyden teylen zu clage und antwurte komen sin, und nun derselbe her Hermann Rosenberg, doctor etc., als eyn richter solliche irrunge und gebrechen in den gemelten sachen zu vorhoren vor uns in die lantkunde remittiret und bevolen hoit, noch gewohnheit und herkommen dieser capittel solliche irrunge und gebrechen in vertrag und zu scheidte zu brengen,

¹⁾ alias Quinctus, vgl. Archiv f. Hess. Gesch., N. Folge, Bd. I (1894) S. 225.

darumb wir nun die gemelten beyde parthie vor uns verboten, die nochgeschriben gebrechen eigintlich in reddden und widderreddden vorhoret, uns der angenommen und darinne genugsamen rad und erfahrungé gehabt, und, als uns bedungkt, dem rechten nahe sey, mit beyder parthie wissen und willen eyne gutliche, stehinde blibende satzungé geordent, geschickt und gemacht haben, sich hinfurt zu allen teilen darnach zu halten, inmassen hienach geschriben stehit. und sunderlich zum ersten: als die obgenanten pfarrelute, in die pfarre zu Schotten gehorende, in irer anlage furbracht habin, das ir obgemelter pastor umb die fierbruche sie selbs pfende und sie damitde me, dann sich gebore, beswere etc. daruf haben wir gesazt und beredt, das die obgenanten pfarrelute noch lobelicher gewonheit, rechte und herkommen die hoen feste und die heiligen sontage und damitde die apposteln tage heiligenlichen fieren sullen; und dagein sal der pastor mit sinen vicarien und glogkener die hoen feste, sontage, appostelntage und sunderlich alle heilgetage, die man zu fieren gebutet, metten, messe und vesper singen in der kirchen, uf das dadurch gotsdinst desteme moge geubit werden. die gemeynen bannehaftigen heiligtage sal man auch fieren, es were dann, das man durch eyns gemeynen notzs willen oder von der herrn notdorft oder geheiss wegen, oder das man eynem notorftigen armen, der es nicht zu belonen hette, etwas hulfe oder sture thun müste oder wulde, oder das die erne an dem weter mislich were. in dem genannten stugken sulde der pastor keyne fierbruche nicht furdern oder nemen, sunder es damitde gegen sinen pfarreluten mildeglichin halten. wo aber einer oder me in den andern hoen festen, sontagen oder appostelntagen eyn fierbruch tete und sich mit dem pastor darumb nicht vertruage, so sal ine der pastor darumb anlagen vor dem official an dem seende, und was ime zu rechte . . . (erkant?) wirdt, sal er nemen. darzu sullen ime der herrn knechte helfen, und ob ime die hulfe wegerten, so sal er den jenen, oder die, die solichen fierbruch gethan hetten, geistlich furdern vor demselben official und anders nirgen. es ist auch beredt, wann der pastor eyn par elicher lute ukundet, zur kirchen furet und zusammen gibt, die sullen ime geben drey tornos aldes geldes; und ob sie wertschaff machen, sullen sie ime sin essen heim senden, als das von alder herkommen ist. me ist beredt umb die testamenta: willich mensche verstirbit und die heilige olenge an sich nymet, sal gebin dem pastor eylf schillinge und

drey heller aldes geldes, und dagein sal der pastor desselbin abgegangen verstorbin menschen das jar ganz us in sine messe, gebete und guten werke zu gedechtnisse ufnemen und sin uf alle sonstage das jar us uf der kanzeln in gegenwertigkeit des volkes mit dem namen gedechtig sin. wurde daruber icht sunderlichs an ine gelangit, das er eynem toten vigilie, selemesse oder ander gute werk noch thun sulde, das sulte man in sunderheit belonen. weren auch arme lute, die solich testament nicht vermochten uszurichten, den sulde man das machen und milden uf masse, das sie es erlangen und ertragen mochten, an geverde. auch als das junge volk zu Schotten uf die heilige tage noch alder gewonheit und herkommen pfegit zu tanzen, ist beteidingt, das der pastor solichs zulassen sal zu uffen gewonlichin zaiten also bescheidenlich, das da durch gots dinst in der kirchen nicht verhindert und auch der tanz unter der messe oder vesper nicht gethan oder gemacht werde¹⁾. wir habin auch sunderlich beredt, wann eyne kintbettfrawe zu kirchen gehit, die sal dem pastor gebin eine wessen kerzen, die IX heller wert sey, oder IX heller darvor. es sal auch der vilgenante pastor zu gewonlichen zaiten sant Johannes ewangelium noch der messe in der kirchen singen oder lesen und uf die heiligen sonstage das wiewasser und salz seynen, als herkommen ist, und ine ander alle pferliche gerechtigkeit thun und damitde gewerttig sin, als pfarrecht usswieset, an geverde. auch als die menner zu Rudingeshain dem pastor jars drey punt gebin und furdern dovor alle wochen eyne messe, darumb haben wir gesetzt und gemacht, das der pastor an furt aller fierztehin tage uf eyn werketage zu Rudingeshain eine messe thun oder bestellen sal und ine ire kirchwiehunge halden, als das gewonlich und herkommen ist, allis an geverde. und hiruf so sullen die obgemelten parthie zu allen teilen umb die . . . [egenanten?] irrung und gebrechen, koste, schaden und muhe, daruf getragen und gewant, auch umb worte und werke, was sich der dar wider verlaufen und gemacht hetten, willichirley die waren, ganz verricht, verslicht und gesunet sin, und sullen auch hinfurth diese satzunge, ordenunge und schigkunge, als dieser brief dovon vor und nach inne heldet, stede, veste und an widdersprechen unverbruchlich halden und darwitder nicht thun oder kommen mit worten oder werken in

¹⁾ Das Volksfest auf der sog. Ameisenweide (Zimmeseide = Bienenweide) bei Schotten, das noch bis vor kurzem am 3. Pfingstfeiertag gefeiert wurde, soll auf das Jahr 1458 zurückgehen und dieser Tanzerlaubnis seine Entstehung verdanken

keyne wiese, als sie das von allen teilen gewilligit, geredt und zugesagit habin. und williche parthie diese satzungin verbreche an eynem oder me artikeln, die sulde mit eyner pene ses gulden verfallen sin, nemelich unser libin frawen zu Schotten an irem buw zwene gulden, dem probst zwen gulden und dem weltlich gerichtshern zu Schotten zwene gulden, alle geverde hie inne genzlich usgescheidin. und des zu urkund han wir obgenante Hermann Rietesel, ritter, Henricus Apel und Johannes Quinkoss, dieser sache scheidensrichter, unser iglicher sin ingesigel hir an gehalten. geben am montage noch dem heiligen pfingstage anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo.

[Orig. Perg. Auf der Rückseite von späterer Hand: Compositio 1458. Archivnummer: 15. 3 Siegel].
